

Notizen

Bischofskoadjutor *Ludwig Averkamp*, der im Herbst die Nachfolge von Bischof *Josef Hermann Wittler* in der Leitung der Diözese Osnabrück antritt, hat die Katholiken vor Resignation und dem *Trend zum Rückzug in den privaten Lebensraum* vor der säkularen Umwelt und Öffentlichkeit gewarnt. Die Welt, so sagte Averkamp während eines ökumenischen Gottesdienstes in Bremen, bedürfe heute dringend der glaubwürdigen Bezeugung einer tiefen Ehrfurcht vor dem Menschen. Christen dürften den „Schatz der frohen Botschaft“ nicht vergraben, auch wenn sie als Vertreter unverständlicher Minderheitenpositionen erscheinen oder für „Störenfriede“ gehalten würden.

Deutsche Angehörige einer in Palma de Troya angesiedelten Sekte, der sog. *Palmarianischen Kirche*, haben vor dem *Bayerischen Verwaltungsgericht* gegen das Oberschulamt und den Bayerischen Kultusminister in einem Verfahren Recht bekommen, in dem es um die Forderung der Schule ging, die die Kinder der beklagten Sektenmitglieder besuchten, beim Turnunterricht in turngerechter Kleidung zu erscheinen. Die Mitglieder der Sekte verbieten den Männern das Tragen von kurzen Hosen und den Frauen das Tragen von Hosen überhaupt. Da die Schule dies nicht respektierte, nahmen die Eltern ihre Kinder aus dem Turnunterricht. Das Gericht entschied für die Eltern gegen die Schule: *Religionsfreiheit* habe Vorrang vor dem schulischen Auftrag körperlicher Ertüchtigung.

Bei der Tagung der *Gemeinsamen Arbeitsgruppe* von Ökumenischem Rat der Kirchen und Katholischer Kirche Anfang Mai in Bossey wurde vor allem über das Verhältnis zwischen der örtlichen und universalen Dimension von Kirche gesprochen. Dazu wurden von einem orthodoxen, einem katholischen und lutherischen Theologen Studien vorgelegt. Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich, einer Anregung des 1985 verstorbenen ersten Generalsekretärs des ÖRK, Willem A. Visser 't Hooft, folgend, auch mit der Frage der Hierarchie der Wahrheiten. Auf der Tagesordnung standen auch die individual- und sozialetischen Probleme, bei denen neue Spaltungen zwischen den Kirchen und in den Kirchen zu beobachten seien. Die Diskussion über die konfessionsverschiedenen Ehen, so das Kommuniké der Tagung, habe die Notwendigkeit größerer Sensibilität für ihre Situation und ständiger pastoraler Betreuung deutlich gemacht. Gesprochen wurde nicht zuletzt über die mögliche Form der katholischen Beteiligung am ÖRK-Programm zu „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“.

Bischof *Zoltán Káldy*, Leitender Bischof der Lutherischen Kirche in Ungarn und Präsident des *Lutherischen Weltbundes*, starb im Alter von 68 Jahren. Bischof Káldy war bei der letzten Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes im Sommer 1984 (vgl. HK, September 1984, 405–408) zum Präsidenten gewählt worden. Seine Wahl war nicht unumstritten; in Teilen seiner Kirche wurden ihm ein zu autoritärer Führungsstil und zu große Kooperationswilligkeit gegenüber dem Staat vorgeworfen. Káldy war 1967 zum Leitenden Bischof der Lutherischen Kirche Ungarns gewählt worden, die etwa 500 000 Mitglieder zählt. Seit 1970 gehörte er dem ungarischen Parlament an.

Die *katholischen Bischöfe von Nigeria* haben in einer Erklärung zu den jüngsten Auseinandersetzungen zwischen Christen und Muslimen im Land Stellung genommen, bei denen elf Menschen getötet wurden. Die Bischöfe verurteilen scharf den Gebrauch von Gewalt im Namen der Religion. Die Regierung Nigerias wird aufgefordert, eine ehrliche und schnelle Untersuchung durchzuführen und nach den Ursachen der Gewalttätigkeiten zu forschen. In der Erklärung, die den Titel „Die Nation in Gefahr“ trägt, werden die verantwortlichen Politiker aufgefordert, durch soziale Gerechtigkeit den Frieden und die Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Gruppen sicherzustellen. Alle religiösen Führer sollten daran mitwirken, eine Verschlimmerung der Situation zu vermeiden. In Nigeria gehören etwa 37 Prozent der Bevölkerung christlichen Kirchen an, etwa 47 Prozent sind Muslime.

Die Brasilianische Bischofskonferenz hat den Weihbischof in São Paulo, *Luciano Mendes de Almeida*, zum neuen Vorsitzenden gewählt. Der 56jährige Bischof war seit 1979 Generalsekretär der Bischofskonferenz und folgt Bischof *Ivo Lorscheiter* im Amt des Vorsitzenden. Er wurde im zweiten Wahlgang mit 196 von 256 Stimmen gewählt. Der 374 Bischöfe zählende Episkopat wählte mit Mendes zum ersten Mal einen Weihbischof zu ihrem Präsidenten. Mendes gilt als „fortschrittlicher Mann der Mitte“, somit als mögliche Integrationsgestalt im brasilianischen Episkopat. Er trat 1947 in die Gesellschaft Jesu ein, studierte in Rom und wurde dort 1958 zum Priester geweiht. Papst Paul VI. ernannte ihn 1976 zum Weihbischof in São Paulo. Zum Vizepräsidenten wurde *Paulo Eduardo Andrade Ponte* von São Luis do Maranhão gewählt, einer der führenden Theologen des Episkopats und Vorsitzender der katechetischen Kommission des Lateinamerikanischen Bischofsrates CELAM. Generalsekretär wurde *Antonio Celso Queiroz*, eben-

falls Weihbischof in São Paulo. Die neue Führung der Brasilianischen Bischofskonferenz ist der großen Mehrheit im Episkopat zuzurechnen, die sich einer befreienden Pastoral auf der Grundlage der lateinamerikanischen Bischofsversammlungen von Medellín (1968) und Puebla (1979) verpflichtet weiß.

Die Kirche in Lateinamerika sei nicht mehr im Stadium des Heranwachsenden, sondern mündig geworden, erklärte der neue Präsident des Lateinamerikanischen Bischofsrates CELAM, der kolumbianische Bischof *Dario Castrillon Hoyos*, anlässlich eines Besuchs bei den deutschen kirchlichen Hilfswerken. Dies zeige sich in der wachsenden Zahl der geistlichen Berufe auf dem ganzen Subkontinent und bei den Bemühungen der Kirche um einen fruchtbaren Dialog mit Kultur und Gesellschaft. Die lateinamerikanische Kirche suche nach „ganzheitlicher Befreiung in Christus“ und nach Wegen, die aus den ungerechten Leiden der lateinamerikanischen Völker herausführen. Mit Nachdruck unterstrich der CELAM-Präsident die Bedeutung der Papstbesuche in Lateinamerika vor allem für die Jugend, die auf dem Subkontinent 65 Prozent der Bevölkerung ausmache.

Angeichts der schweren *sozialen Probleme* ihres Landes vermissen die *spanischen Bischöfe* deutliche Zeichen menschlicher Solidarität. Hohe Arbeitslosigkeit, soziale Unruhen und „ein erschreckender Mangel an Solidarität“ kennzeichnen nach Auffassung des Ständigen Rates der Bischofskonferenz das gegenwärtige soziale Klima in Spanien. Die *bischöfliche Kommission für soziale Fragen* hatte zuvor in einer eigenen Erklärung festgestellt, die moralische Gesundheit des spanischen Volkes sei schwer geschädigt. Acht Millionen Spanier lebten nach einer Studie der nationalen Caritas in Armut, ohne daß dies von der gesamten Bevölkerung als Skandal und von den Christen als Herausforderung zu solidarischerem Handeln empfunden werde. – Die *Arbeitslosigkeit* in Spanien liegt bei 20 Prozent, unter den Jugendlichen, die ins Berufsleben eintreten wollen, noch höher.

In den USA haben sich drei bisher selbständige lutherische Kirchen zur *Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika* zusammengeschlossen. Die neue Kirche, deren Gründungssynode Anfang Mai in Columbus (Ohio) stattfand, hat 5,3 Millionen Mitglieder und ist damit die viergrößte protestantische Kirche in den USA. Die Gründungssynode wählte Bischof *Herbert Chilstrom* (55) zum ersten Leitenden Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika.